

# Mode

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Die Berner Woche**

Band (Jahr): **37 (1947)**

Heft 48

PDF erstellt am: **23.09.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Der Pelz als Geschenk

Modelle aus dem Pelzhaus Weiss-Staiger, Bern, Kramgasse 19

Seitdem die Pelzbearbeitung den Weg vom Meisterstück zur Modeschöpfung erfolgreich bewältigt hat, wird der Pelz zu den schönsten Geschenken, die ein Frauenherz zu erfreuen vermögen, gezählt.

Ist damit nicht zuviel gesagt? Als Geschenk gewiss nicht. Gerade Pelze gehören in der Vergangenheit zu den Geschenken, durch welche die Fürsten einander auszuzeichnen suchten und durch welche sie insbesondere auch Frauen ehrten. Der indische König Videha schickte seiner Tochter Sitah köstliche Pelze zum Geschenk, wie uns aus dem Sanskrit bekannt geworden ist, und unter den Geschenken, welche die byzantinischen Gesandten der Frau Bledas brachten, befanden sich ausser silbernen Gefässen, indischem Pfeffer und Süßfrüchten auch — rohe Felle.

Wenn im Mittelalter das Meisterstück der Pelzarbeiter in einem Nonnenpelz aus Lammfell bestand oder einem auf das reinlichste mit Fischotter verbrämten Priesterrock, mit aufgesetztem Goller über dem mit Falten «geräumlich» angehefteten Mantel, wenn ein Leibpelz mit «angewachsenen Aermeln» oder kostbare Pelztrachten nach den Vorschriften der Gesetzgeber, Kleiderordner und der Strafprediger geschaffen wurden, so waren das Meisterstücke einer gewerblichen Zunft. Das Handwerk ist auch heute noch da, aber die Leistungen sind gegenüber dem Alten ein grosses Wegstück vorausgeeilt. Der Handwerker wurde zum Modeschöpfer.

Schlägt das Herz nicht etwas schneller, wenn aus einer schönen Auswahl von Pelzmänteln ein Nerz-Bisam in seiner vollen klassischen Schönheit als Modell gezeigt wird? Falten und Zeichnung des Felles vereinigen sich unter der Hand des Meisters zu einem Bild, nicht des übertriebenen Luxus, sondern zu einem Bilde des Schönen, in dem sich das Nützliche verbirgt, wie der Faden, der die wunderbaren Pelze zu einem vereinigt.

Diese Pelze sind zu teuer, wird man auch heute zu hören be-



Ein Nerz-Bisam-Mantel. In gefälliger Form und streng in der Linie. Die interessante Schulterpartie, der kurze Kragen und die hübsch gearbeiteten Aermel geben dem Modell die moderne Note.

← Natur-Waschbär-Mantel. Schön in der Zeichnung, in gefälliger Form ist er der Repräsentant des soliden, strapazierfähigen Mantels, dem auch alle Merkmale der Modellarbeit zukommen.



kommen. Aber dieses Lied der teuren Pelze ist gerade so alt wie das Pelzwerk selbst. Was hiess es nicht alles über die hohen Preise der Nerzmäntel und Felle noch im Jahre 1877. Aus einem Modebericht dieses Jahres ist zu lesen: «Von manchen Pelzen mit fremdländisch klingenden Namen, wie der aus dem nördlichen Russland uns zugeführte Norska oder dem Nörz, kennt man kaum die Herkunft. Der Nörz wird immer theurer, da nimmt man lieber gleich Zobel, es ist doch auch ein vornehmer Pelz . . . »

So war es damals. In der Gegenwart hat sich manches geändert und die Firma Weiss-Staiger hat in ihrer grossen Kollektion nicht allein kostbare Stücke, sondern zeigt den Pelz als notwendiges Kleidungsstück in vielen Modellen zu geläufigen und erschwinglichen Preisen. Die Arbeit, die Idee und das Modell geben im Preise nicht den Ausschlag, wie der Pelz selbst. Aus diesem Grunde sind auch den billigeren Modellen bei der Erstellung die gleichen Arbeitsbedingungen zugrunde gelegt worden. Auch sie sind chic, nett, bewahren die gefällige Note und verleihen der Frau jenen Charme, den wir an ihr in den Winterabenden und an den kalten Sporttagen so viel bewundern.

Dok.